

Durchkreuzt



**Gottesdienst und Predigt von Bischof Harald Rückert
zum Karfreitag am 10. April 2020**



Anlässlich der Corona-Pandemie finden in der Evangelisch-methodistischen Kirche und in anderen Kirchen seit Mitte März 2020 deutschlandweit keine gottesdienstlichen Veranstaltungen statt. Dies gilt bis auf weiteres und betrifft damit auch die Gottesdienste an Karfreitag und Ostern. Für den Karfreitag bietet die Evangelisch-methodistische Kirche deshalb eine deutschlandweite Internetübertragung eines Gottesdienstes mit Bischof Harald Rückert an. Dieser Gottesdienst kann am 10. April 2020 ab 10 Uhr über www.youtube.com/user/emkde aufgerufen und mitgefeiert werden. Die vorliegende Handreichung bietet vor Ort die Möglichkeit, Haushalte von Gemeindegliedern ohne Internetzugang mit der ausgedruckten Gottesdienstvorlage und dem Vorabdruck der Predigt zu versorgen. Damit kann der Gottesdienst auch im persönlichen Rahmen „mitgefeiert“ werden. Darüber freuen wir uns sehr und wünschen den Menschen in der „gottesdienstlichen Zerstreuung“ eine Erfahrung der Verbundenheit und den Segen Gottes.

Hinweise:

Zum Singen oder Lesen der Lieder wird das Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche (EM) benötigt.

Für eine Aktion während der Predigt ist es hilfreich, sich vorab einige kleine Zettel und einen Stift bereitzulegen.

Eröffnung

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,16)
Amen.

Gebet

Gemeindelied – EM 662,1-4

Brich herein, süßer Schein selger Ewigkeit! ...

Lesung aus dem Alten Testament – Jesaja 53,2b-6

Hinführung: Im Buch des Propheten Jesaja gibt es Passagen, die in besonderer Weise von einem „Knecht Gottes“ sprechen. Die dort verwendeten Worte und Bilder entsprechen in eindrucklicher Weise dem Leben und Sterben des Jesus von Nazareth. Eine Botschaft aus dem Alten Testament, die am heutigen Karfreitag tief berührend die von Jesus auf sich genommene Last beschreibt:

Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

(Luther 2017)

Musik

Lesung aus dem Neuen Testament – 2. Kor 5,17-21

Hinführung: Paulus schreibt an die Gemeinde im griechischen Korinth einen Brief. Darin versucht er den dortigen Gemeindegliedern zu erklären, was der Tod Jesu am Kreuz für sie bedeutet: eine völlig neue Lebenswirklichkeit, die Gott den Menschen – auch uns – durch Jesus eröffnet:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

(Luther 2017)

Musik**Lesung eines Textes von Dietrich Bonhoeffer – Aus: Widerstand und Ergebung**

Hinführung: Gott will uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus. Wir sollen uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn – auf Gott – verlassen. Dietrich Bonhoeffer hat dies persönlich bezeugt und aufopferungsvoll gelebt. Sogar seine Gefängniswärter waren davon tief beeindruckt. Gestern jährte sich sein Todestag zum 75. Mal.¹

Wir hören ein Glaubenszeugnis Dietrich Bonhoeffers aus „Widerstand und Ergebung“². In solchem Glauben müssten auch wir die Angst vor der Zukunft überwinden können:

Ich glaube,
daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und daß es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,
daß Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern daß er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Gemeindelied – EM 213,1-3

Kreuz, auf das ich schaue, steht als Zeichen da ...

¹ Dietrich Bonhoeffer, geboren am 4. Februar 1906 in Breslau, am 9. April 1945 im gelegenen Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet. Flossenbürg liegt etwa auf halber Strecke zwischen Nürnberg und Prag.

² Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft; hrsg. v. Eberhard Bethge, München 1962 (Chr. Kaiser Verlag), Seite 22.

Durchkreuzt

Predigt zu Johannesevangelium 16,33 von Bischof Harald Rückert
(Es gilt das gesprochene Wort.)

1. Karfreitag und Ostern

Schon immer war der Karfreitagsgottesdienst von einer besonderen Atmosphäre geprägt. Einerseits ernst, fast traurig: Es geht um das grausame Leiden und Sterben Jesu. Erwartungsvoll, fast fröhlich andererseits: Es geht um den Kern unserer Erlösung. Eine eigenartige Spannung. In diesem Jahr erlebe ich diese Atmosphäre noch intensiver als sonst. Rund um den Globus hat uns die Corona-Pandemie im Griff. Ausgangsbeschränkungen. Keine Kontakte mit Menschen außerhalb des eigenen Haushalts. Keine Enkelbesuche. Kein Osterurlaub, nicht einmal der Verwandtenbesuch oder ein Familientreffen. Stattdessen viele Fragen, viel Unsicherheit, viele Sorgen. Menschen an ihren Grenzen in Krankenhäusern und Pflegeheimen, in Arztpraxen und Supermärkten, in Familien auf engstem Raum. Kurzarbeit. Einsamkeit. Existenzängste. Eine ernste, niedergedrückte Stimmung an vielen Stellen. Große und kleine Lebenspläne: durchkreuzt. Vertraute Alltäglichkeiten: durchkreuzt. Berufliche und private Terminkalender: durchkreuzt. Tatsächliche und vermeintliche Sicherheiten: durchkreuzt. Und dann auch noch: Keine Gottesdienste, zu denen wir zusammenkommen können. Selbst die Feier des Abendmals ist in der gewohnten Weise nicht möglich.

(Bei der Übertragung es Gottesdienstes erfolgt hier eine Bildeinblendung mit leeren Abendmahlsgefäßen.)

Der Kelch, aus dem wir trinken ist leer.

Der Teller, von dem wir das Brot empfangen ist ebenfalls leer.

Abendmahl in gewohnter Weise: durchkreuzt.

Dies alles ist schmerzlich, manches ist kaum auszuhalten. Umso größer ist die Sehnsucht nach einem Wort, das die Düsternis verscheucht und aufbaut. Wenn doch jemand sagen würde, wann dies alles vorüber ist. Wenn doch jemand glaubhaft versichern könnte: *„Alles wird gut! Noch ein bisschen durchhalten, dann ist alles wieder, wie es vorher war.“* Eine erwartungsvolle, sich nach Vergewisserung sehrende Stimmung an vielen Stellen. Das ist nur zu verständlich.

In diesem großen Spannungsbogen feiern wir heute Gottesdienst.

Könnt ihr gut Spannungen aushalten? – Mir fällt es schwer; vielen von euch auch. Das weiß ich aus Zuschriften und Telefongesprächen der vergangenen Tage: Widerstrebende Empfindungen müssen doch rasch irgendwie aufgelöst werden! Unübersichtliche Situation rufen doch nach rascher Klarheit! Dinge, die uns aus der Hand genommen sind, müssen wir doch rasch wieder in den Griff bekommen! Für das, was wir derzeit nicht tun können, muss es doch etwas anderes geben, das wir mit umso mehr Aktivität betreiben können! Für all das Durchgestrichene, für all die entstandenen Leerstellen muss es doch rasch eine neue Füllung geben! Nicht so viel „Karfreitag“, lieber rasch zu „Ostern“!

Die Idee, in diesem Jahr gewissermaßen zweimal Ostern zu feiern – bereits heute an Karfreitag und dann am Ostersonntag nochmals – war irgendwie verlockend. Diese Verlockung wurde mir allerdings gründlich durchkreuzt. Mir fiel dieser Tage ein Zitat von Dietrich Bonhoeffer in die Hände, in dem es heißt: *„Nicht von Unsterblichkeit ist Ostern die Rede, sondern von Auferstehung, Auferstehung vom Tode.“*³ Daran bin ich hängengeblieben. Im Nachdenken darüber ist mir neu aufgegangen: Keine Auferstehung ohne vorheriges Sterben. Kein Ostern ohne Karfreitag. Die Verlockung zu einer „Osterpredigt an Karfreitag“ wurde mir durchkreuzt. Das muss ich aushalten. Ich will es annehmen.

³ Barcelona, Berlin, Amerika 1928-1931, Dietrich Bonhoeffer Werke Band 10, Seite 464.



Damit Ostern werden kann, will ich mit euch zusammen am Kreuz stehen.

(Positionswechsel von der Kanzel zum Abendmahlstisch)

Hier – unter dem Kreuz – können wir gemeinsam auf unsere durchkreuzten Pläne und Träume, unsere Angst und Verunsicherung blicken.

2. Unter dem Kreuz

„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16,33) Das sagt Jesus kurz vor seinem Abschied und seinem Weg hinein in die Passion. Ein Satz, der von Jesus gewissermaßen „im Schatten des Kreuzes“ gesprochen wird. Nüchtern hält er fest: *„Ja, in der Welt habt ihr Angst.“* Da gibt es nichts schönzureden. Sorgen, Befürchtungen und Ängste sind da. Das gilt für die Zeit, in der das Corona-Virus scheinbar alles im Griff hat. Das gilt aber auch für die Zeiten davor und danach. Angst wird nicht angstvoll geleugnet. Ihr wird ein wirksames Wort entgegengesetzt, ein Wort des Trostes und des Friedens, ein Wort der Hoffnung und der Gewissheit. *„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* Diese Feststellung setzt Jesus ganz schlicht unserer Angst entgegen. Wir leben in dieser Welt. Noch gehört die Angst zu unserem Leben dazu. Aber Christus hat überwunden, was in unserer Welt Schrecken und Angst verbreitet. Das eröffnet die entscheidende Perspektive für uns.

Sicher, Jesus hat keine Steine in Brot verwandelt. Er hat keine himmlischen Armeen antreten lassen, um sich aus der brenzligen Lage herauschlagen zu lassen. Er hat Unrecht und Angstmachendes nicht zur Seite geräumt und niedergeknüppelt. Er ist vielmehr mitten hindurchgegangen, durch Schmerzen und Folter, durch Unrecht und sogar durch den Tod. Jesus hat Angst durchlitten, dort im Garten Gethsemane, kurz vor seinem grausamen Tod an einem Kreuz: *„Meine Seele ist betrübt bis an den Tod“.* (Matthäus 26,38; Markus 14,34) Er hat erfahren, wie sehr Angst einsam macht. *„Wacht doch mit mir zusammen!“* hat er seine Jünger eindringlich gebeten – und ist dann doch allein geblieben. (Markus 14,34+37+40-41) Und das Bitterste von allem: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?“* Von Gott verlassen zu sein, ist wohl die abgründigste und schrecklichste Angst! (Matthäus 27,46; Markus 15,34)

„In der Welt habt ihr Angst.“ – Jesus weiß, wovon er redet. Er ist mitten hindurchgegangen durch Folter und Angst, durch Unrecht und Tod.

Liebe Schwestern und Brüder, wir brauchen unsere Angst nicht verbergen. Wir müssen unsere Angst nicht verdrängen oder betäuben. Die Überwindung der Angst beginnt damit, dass wir alles Bedrängende, Durchkreuzte, Furchteinflößende und Ungewisse gelten lassen und anschauen. Und dann? Wohin mit all dem? Wohin mit meiner Angst? – Ans Kreuz mit ihr! Dort gehört sie hin. Dort wartet Christus, der uns zuspricht: *„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“*

(Erneute Bildeinblendung der leeren Abendmahlsgefäße mit dem Kreuz.)

Blickt auf dieses Kreuz!

Formuliert im Stillen (oder auch gegenüber der Person, mit der Ihr an diesem Gottesdienst teilnehmt) Eure Sorge oder Angst. Schreibt diese – jetzt oder später – auf einen Zettel. Legt das, was Euch beschwert und bedrängt am Kreuz ab. *(Bei der Übertragung des Gottesdienstes werden mit Ängsten beschriftete Zettel auf dem Brotteller abgelegt. Zuhause können diese Zettel in der persönlichen Bibel abgelegt werden.)* Legt den Zettel in Eure Bibel zum Zeichen dafür, dass Ihr dies alles ans Kreuz bringt.

Wohin mit meiner Angst? – Ans Kreuz mit ihr! Am Kreuz wartet Jesus auf uns. Jesus, der mitten hindurchgegangen ist durch Folter und Angst, durch Unrecht und Tod. Der Tod wird sich an Jesus erfolglos abrackern und totlaufen. Jesus stirbt und wird auferstehen. Die Angst wird sich zu Tode ängstigen. Die Finsternis der Gottverlassenheit und der angstvolle Schrei *„Warum hast du mich verlassen?“* werden einmünden in die Herrlichkeit bei Gott, dem Vater. Dem Unrecht wird das Recht

bestritten. Jesus, unschuldig zum Tod verurteilt und hingerichtet, wird von Gott ins Recht gesetzt. Dann hat der Hass ausgehasst. Gottes Liebe hat ihn überwunden. Dann hat das Leid ausgelitten. Gott selbst trocknet die Tränen. So hat Jesus die Welt überwunden. Er hat sie überwunden, nicht: besiegt und zertrümmert. Er hat neuen Trost geschaffen, nicht indem er die Angst weggefegt oder gelegnet hätte, sondern indem er mitten hindurchging.

Der „Ort“ an dem dies geschehen ist, ist das Kreuz. Das Kreuz, ein furchteinflößendes Zeichen des Todes und der Angst, des Unrechts und des Hasses wird zum Ort, an dem Tod, Angst, Unrecht und Hass überwunden sind. Wohin mit meiner Angst? – Ans Kreuz mit ihr! Ans Kreuz! Dort hat Jesus die Welt überwunden. Am Kreuz begegnet uns Jesus. Und am Kreuz treffen wir andere Menschen, die sich ebenfalls dort hinbegeben haben, um ihre Angst abzulegen und Frieden zu finden. Beides tut unendlich gut: die Gemeinschaft mit Jesus und die Gemeinschaft mit denen, die sich bei ihm sammeln.

Derzeit ist diese Gemeinschaft äußerlich eingeschränkt. Zugleich ist sie vielerorts lebendiger denn je: Telefonanrufe, Briefe und E-Mails, praktische Hilfen bei Einkäufen und Besorgungen, Gebetspartnerschaften und das vielfältige Angebot von Seelsorge in kreativer Weise ... Welch ein Segen! Am Kreuz begegnet uns Jesus, und es begegnen uns Menschen, die sich ebenfalls bei ihm sammeln.

3. Wird alles gut?

Ob wir alle unbeschadet aus der gegenwärtigen Situation davonkommen werden? Ob alles einfach irgendwie gut wird? Ob alles wieder so wird wie vorher? – Alles, was wird, dürfen wir aus den Händen Jesu nehmen. Bei allem, was wird, dürfen wir gewiss sein: Er ist bei uns. Bei allem, was uns bleibend aus den Händen genommen ist, bleibt felsenfest bestehen, dass Jesus uns nahe ist, der mitten durch Bosheit, Leid und Tod hindurch die Angst der Welt überwunden hat. Bosheit und Schuld hat er an sich totlaufen lassen. Der Tod ist tödlich blamiert. Darum, liebe Schwestern und Brüder: Seid getrost! Jesus hat die Welt überwunden.

Lied: „Meine engen Grenzen“⁴

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.
|: Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich. :|
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich.
|: Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich. :|
3. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.
|: Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich. :|

(Bei der Übertragung des Gottesdienstes werden die am Abendmahlstisch stehenden Abendmahlsgefäße, das Kreuz und die Kerze eingeblendet.)

Hier, für die Gottesdienstübertragung sind beschriftete Zettel auf dem Brotteller abgelegt. Zuhause habt Ihr Eure Sorgen-Zettel zunächst in Eurer Bibel abgelegt. Darauf habt Ihr Eure engen Grenzen und die verengte Sicht aufgeschrieben, was Euch niederdrückt und lähmt, Eure Ohnmacht und Eure Sehnsucht. Schlagt noch einmal die Bibel dort auf, wo diese Zettel eingelegt sind – und sprecht darüber mit tiefer Sehnsucht: „Herr, erbarme dich!“ Am Ostersonntag nehmt Ihr diese Zettel erneut hervor. Dann durchkreuzt Ihr ganz dick, was darauf geschrieben steht. Euer Anliegen ist bei Jesus abgegeben, er hat es für euch überwunden.

(Bei der Übertragung des Gottesdienstes wird an dieser Stelle die bis dahin nicht brennende Kerze entzündet.)

Das Licht von Ostern strahlt also doch schon herein in diesen Karfreitag. Der leere Kelch und der Teller, auf dem heute nicht Brot liegt, sondern unsere Sorgen, tragen die große Verheißung in

⁴ EM 328, T: Eugen Eckert 1981.

sich: Jesus ist und bleibt gegenwärtig! Diese Gefäße, die uns sonst an einem Karfreitag zum Tisch des Herrn einladen und mit dem Empfang des Mahls der Zuwendung Jesu vergewissern, halten das Versprechen neuer Lebensfülle aus Christus bereit. Sie nähren unsere Sehnsucht, dieses Mahl bald wieder im Kreis der Gemeinde mit Brüdern und Schwestern am Tisch des Herrn zu feiern.

Darum, Ihr Lieben, hört und glaubt und lebt von dem, was Christus euch allen zuspricht: „*In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!*“

Amen.

Liedvortrag

Gebet und Vaterunser

(...)

Vater unser im Himmel / Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Sendewort und Segen

(...)

Möge der lebendige Gott unser Leben anrühren.
Er verwandle
unsre Bedürfnisse in Sehnsucht nach ihm,
unsre Probleme in Herausforderungen, uns auf den Weg zu machen,
unsre Angst in Vertrauen,
unsre Wunden in Quellen des Lebens,
unsre Zerrissenheit in Ganzheit,
und unsre Schuld in einen Einfallsort seiner Gnade.

So segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Gemeindelied – EM 658,1-3

Noch ehe die Sonne am Himmel stand, die Nacht ein Ende fand ...